



Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

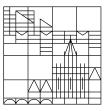
Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG



Universität
Konstanz



Nachhaltigere Ernährung

Eine Integrierte Ernährungspolitik entwickeln und
faire Ernährungsumgebungen gestalten

Öffentliche Ringvorlesung

zum Gutachten des Wissenschaftlichen Beirates für Agrarpolitik,
Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Mittwoch 18.00-19:30

Eine universitäts- und institutsübergreifende Veranstaltung mit der Christian-Albrecht-Universität zu Kiel, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Humboldt-Universität Berlin, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, dem Thünen-Institut, der Universität Bozen, Universität Erlangen-Nürnberg, Universität Göttingen, Universität Hohenheim und der Universität Konstanz

Politik für eine nachhaltigere Ernährung



Achim Spiller
Agrarökonom
Uni Göttingen



Britta Renner
Gesundheitspsychol.
Uni Konstanz



Lieske Voget-Kleschin
Umweltethikerin
Uni Kiel



Ulrike Arens-Azevedo
Ernährungswiss.
HAW Hamburg



Alfons Balmann
Agrarökonom, Uni
Halle-Wittenberg

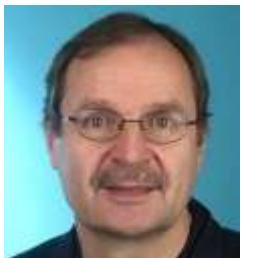


Hans Konrad Biesalski
Ernährungsmed.
Uni Hohenheim



Regina Birner
Agrarökonomin
Uni Hohenheim

Eine interdisziplinäre Perspektive



Wolfgang Bokelmann
Gartenbauwiss.
HU Berlin



Olaf Christen †
Pflanzenbauwiss.
Uni Halle-Wittenberg



Matthias Gauly
Nutztierwiss.
Uni Bozen



Harald Grethe
Agrarökonom
HU Berlin



Uwe Latacz-Lohmann
Agrarökonom
Uni Kiel



José Martínez
Rechtswiss.
Uni Göttingen



Hiltrud Nieberg
Agrarökonomin
Thünen-Institut



Monika Pischetsrieder
Lebensmittelwiss.
Uni Erlangen-Nürnberg



Matin Qaim
Agrarökonom
Uni Göttingen



Julia C. Schmid
Wiss. Mitarbeiterin
des WBAE, HU Berlin



Friedhelm Taube
Pflanzenbauwiss.
Uni Kiel



Peter Weingarten
Agrarökonom
Thünen-Institut

Übersicht:

Termine, Inhalte & Referent*innen

13.01.2021	Was sind die großen Herausforderungen? Eine Internationale Perspektive Prof. Dr. Matin Qaim, Prof. Dr. Regina Birner
20.01.2021	Darf der Staat das? Zur Legitimation staatlicher Ernährungssteuerung Dr. Lieske Voget-Kleschin, Prof. Dr. José Martínez, Prof. Dr. Achim Spiller
27.01.2021	Governance des Ernährungssystems: Welche Steuerungsprobleme treten auf? Prof. Dr. Regina Birner, Dr. Lieske Voget-Kleschin, Prof. Dr. Achim Spiller
03.02.2021	Auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Ernährung: Empfehlungen des WBAE Verschiedene Mitglieder des Beirates
10.02.2021	Auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Ernährung: Empfehlungen des WBAE Verschiedene Mitglieder des Beirates



Nachhaltigere Ernährung

Eine Integrierte Ernährungspolitik entwickeln und faire Ernährungsumgebungen gestalten

Öffentliche Ringvorlesung

zum Gutachten des Wissenschaftlichen Beirates für Agrarpolitik,
Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
Mittwoch 18:00-19:30

Auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Ernährung Empfehlungen des WBAE



Dr. Lieske Voget-Kleschin
Umweltethikerin
Universität Kiel

Die vier zentralen Ziele einer nachhaltigeren Ernährung („Big Four“)

Eine gesundheitsfördernde Ernährung, die zu einer höheren Lebenserwartung, mehr gesunden Lebensjahren und mehr Wohlbefinden für alle beiträgt.

Eine Ernährung, die mehr Tierwohl unterstützt und damit den sich wandelnden ethischen Ansprüchen der Gesellschaft gerecht wird.

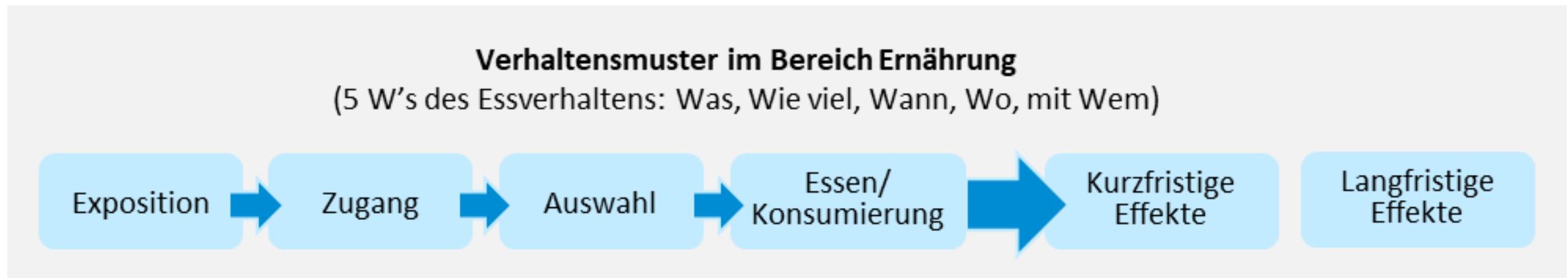


Eine Ernährung, die soziale Mindeststandards entlang von Wertschöpfungsketten gewährleistet.

Eine umwelt- und klimaschützende Ernährung, die zu den mittel- und langfristigen Nachhaltigkeitszielen Deutschlands passt.

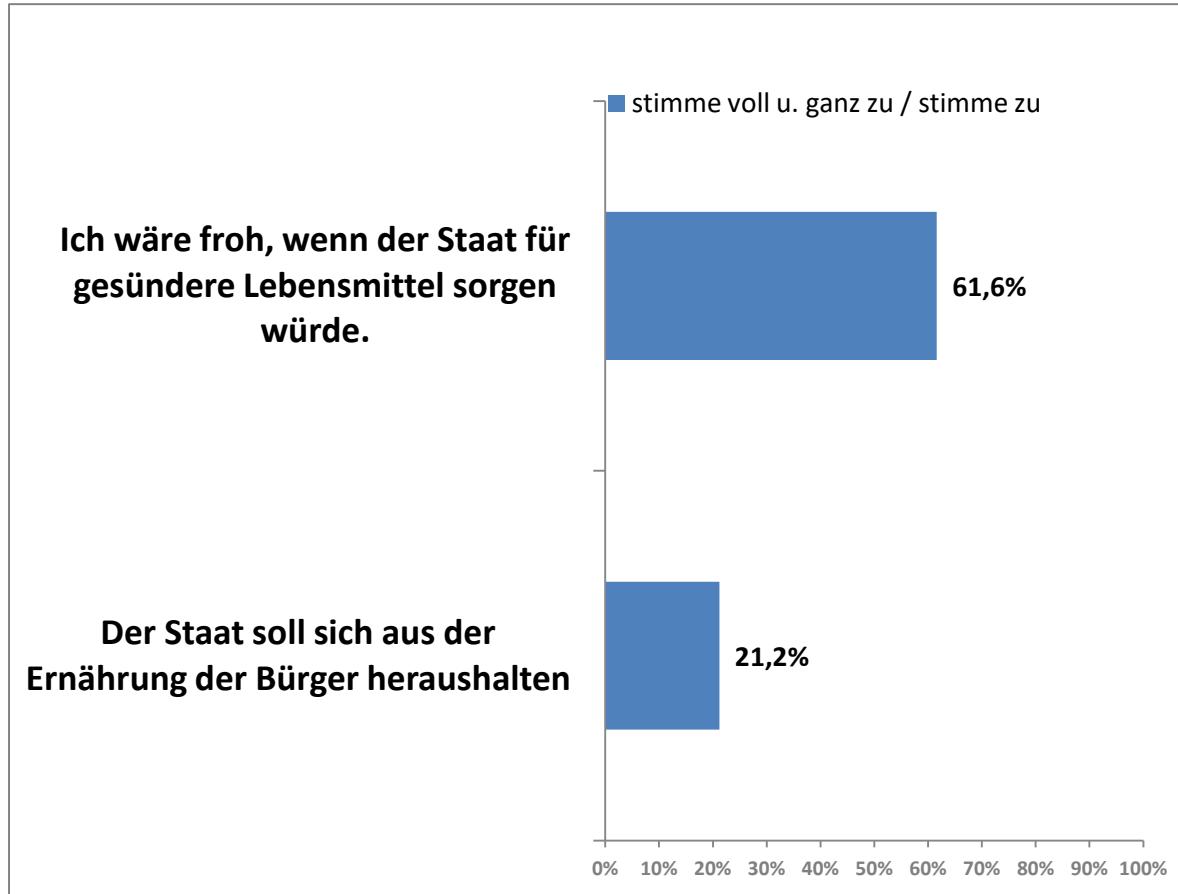
Ernährungsumgebung

- Alle Umweltfaktoren, die über den gesamten Verhaltensprozess unser Ernährungsverhalten beeinflussen



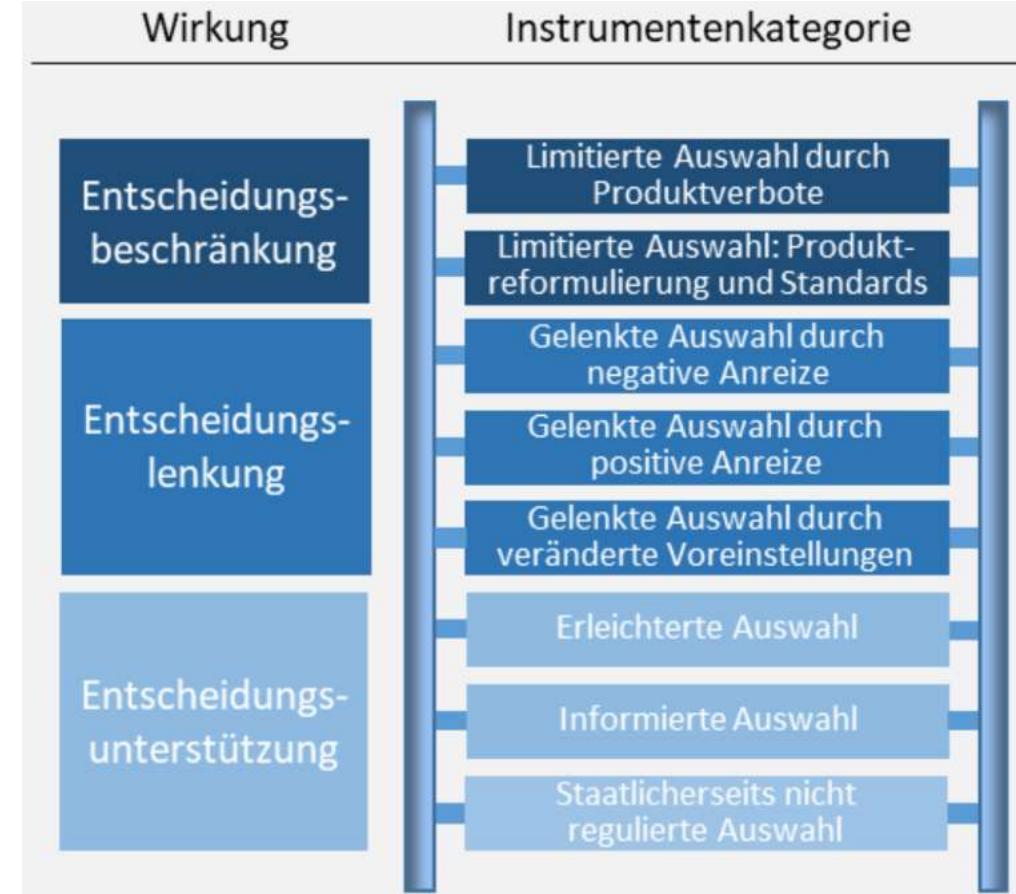
**Was wir
sehen** **Was für uns
zugänglich
ist** **Was wir
wählen** **Was wir
essen**

Ja, der Staat darf das!



n = 1.035; Angaben in % aller gültigen Antworten, 5-stufige Skala von „stimme voll u. ganz zu“ bis „stimme überhaupt nicht zu“;

Quelle: Zühsdorf et al. (2018) Studie für den vzbv



Faire Ernährungsumgebungen gestalten

- Faire Ernährungsumgebungen
 - auf unsere menschlichen Wahrnehmungs- und Entscheidungsmöglichkeiten sowie Verhaltensweisen abgestimmt
 - gesundheitsfördernder, sozial-, umwelt- und tierwohlverträglicher
 - Beitrag zur Erhaltung der Lebensgrundlagen heutiger und zukünftig lebender Menschen
- Gestaltung fairer Ernährungsumgebungen
 - Hürden abbauen
 - Nachhaltigere Wahl ermöglichen und fördern

Empfehlungen



- **Systemwechsel in der Kita- und Schulverpflegung herbeiführen**
 - Ulrike Arens-Azevedo
- **„Konsum tierischer Produkte global verträglich gestalten“ und „Preisanreize nutzen“**
 - Harald Grethe & Achim Spiller
- **Eine gesundheitsfördernde Ernährung ermöglichen**
 - Lieske Voget-Kleschin
- **Verlässliche Informationen bereitstellen – Label und Digitale Ecosystems**
 - Achim Spiller & Britta Renner

1. **Systemwechsel in der Kita- und Schulverpflegung herbeiführen**

„Kinder in den
Fokus“

Prof. Dr. Ulrike Arens-Azevedo
Ernährungswissenschaftlerin
HAW Hamburg



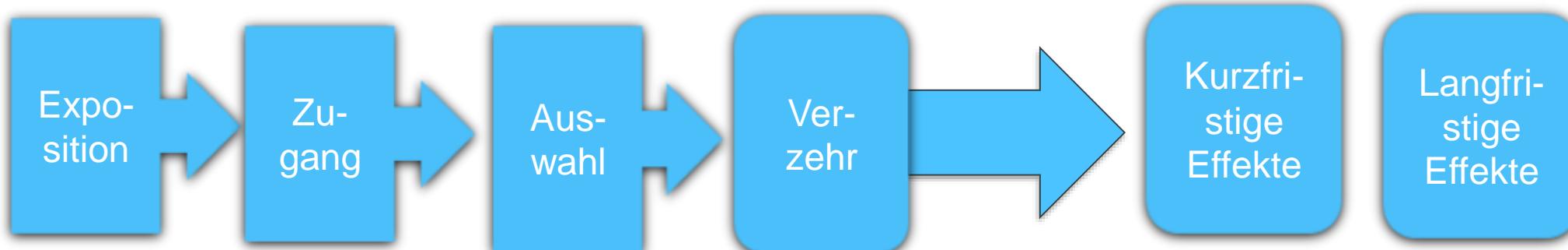
Die Bedeutung der Verpflegung in Kitas und Schulen

1. Kitas und Schulen sind zentrale Orte des Lernens und der sozialen Integration – Essen und Trinken wird damit ein zentrales **ernährungs- und gesundheitspolitisches Handlungsfeld**
2. Soll eine hohe Qualität der Verpflegung gewährleistet werden, bedarf es klarer Steuerungsimpulse
3. **Steuerungsimpulse** beziehen sich auf das **Wie** und das **Was**



Die Steuerung des WIE – faire Ernährungsumgebung

Grundlage: der Verhaltensprozess



Quelle: WBAE Gutachten, S. 48, Abbildung Britta Renner



Die Steuerung des WAS

Empfohlen wird: die verbindliche Einführung der DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung – warum?

- Mit der Umsetzung der Qualitätsstandards wird für alle Beteiligten eine **verlässliche Basis** geschaffen: Träger, Kita- und Schulleitungen, Eltern und Kinder, Essensanbieter wissen, was sie erwarten können und was sie leisten müssen
- Die **Transparenz** der Anforderungen schafft Sicherheit und Vertrauen
- Die Standards sind geeignet, eine systematische interne und externe **Qualitätskontrolle** durchzuführen



Die Kosten der Kita- und Schulverpflegung

- Kosten für 1 Mittagessen in der Kita: 4,50 € , Betriebstage: 235/Jahr (bei ø 75 Kindern)
- Kosten für 1 Mittagessen in der Schule: 6 €, Betriebstage 190/Jahr (bei ø 180 Kindern in der GS und 460 in WS)
- Es findet in allen Bundesländern bereits jetzt schon eine teilweise Finanzierung der Kosten seitens der Träger statt (z.B. Räume, Equipment, Betriebskosten)
- An die Essensanbieter seitens der Eltern gezahlte Preise sind regional sehr unterschiedlich, decken die realen Kosten aber nur zum Teil

Der WBAE empfiehlt, die Kosten vollständig aus den öffentlichen Haushalten zu finanzieren.



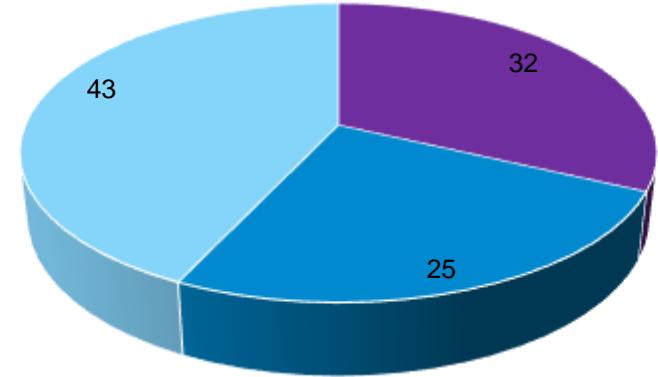
Die Kosten der Kita- und Schulverpflegung

Die Prämissen für die Berechnung der Gesamtkosten jährlich:

- Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen essen dort zu Mittag
- An der Ganztagsbetreuung in Schulen nehmen langfristig 80 % der Kinder und Jugendlichen teil und essen dort zu Mittag
- Gegengerechnet sind die Ansprüche aus dem Starke-Familien-Gesetz und dem Programm Bildung und Teilhabe (ca. 4 Mio. Kinder anspruchsberechtigt)

Anteil der Verpflegung in % (10,2 Mrd. Euro)

- Kitaverpflegung
- Verpflegung in Primarstufe
- Verpflegung in Sekundarstufe



Summe
jährlich

5,5 Mrd., zusätzlich Investitionsbedarf von 1,8 - 3,6 Mrd. bei einer Abschreibung über 5 bis 10 Jahre

Eine beitragsfreie Kita- und Schulverpflegung – warum?

- Alle Kinder profitieren! Aufmerksamkeit und Leistungsfähigkeit werden dauerhaft gestärkt, Ernährungsverhalten entsprechend geprägt
- Der beitragsfreie Zugang für Alle gewährleistet Chancengleichheit (gesundheitlich und sozial), Ernährungsarmut kann abgedeckt werden
- Mit einer Beitragsfreiheit entfallen Diskriminierung und Stigmatisierung, dies fördert den sozialen Zusammenhalt



bringt einen Anstieg in der Nutzung, Kosten je Mahlzeit würden fallen, Skaleneffekte bei der Beschaffung können genutzt werden



Eine beitragsfreie Kita- und Schulverpflegung – wie einführen?

- **schrittweise** Einführung auf Grundlage eines wissenschaftlichen Implementierungs- und Evaluierungsprogramms, das
 - Umsetzung und Wirkungen empirisch erfasst
- Indikatoren wären zum Beispiel:
 - Teilnahmeraten
 - Kognitive
 - Soziale
 - Psychische und physische Kriterien
- Pilotstudien könnten mit Cofinanzierung des Bundes erfolgen

Qualitative Stärkung einer handlungsorientierten Ernährungsbildung unterstützt die Wirkungen



Frødis NV, Lippevelde WV, Øverby NC (2019): Free School meals as an approach to reduce health inequalities among 10-12 year-old Norwegian Children, BMC Public Health 19:951

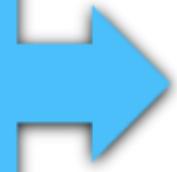
Micha R et.al. (2018): Effectiveness of school food environment policies on children's dietary behaviors: A systematic review and meta-analysis, Plos one 13 (3) e0194555

Wolfenden L et.al. (2017) Strategies for enhancing the implementation of school-based policies or practices targeting risk factors for chronic diseases (Review). Cochrane Library,

Au LE et.al. (2018): Eating school meals daily is associated with healthier dietary intakes : the healthy Communities Study. J Acad Nutr Diet 118 (8):1474-1481

Eine beitragsfreie Kita- und Schulverpflegung – wie einführen?

„Top-
Mensa“



Auflage eines Bundesinvestitionsprogramms

Zur Sicherstellung von TOP – Ernährungsumgebungen,
in denen sich Kinder und Jugendliche wohlfühlen



Fazit

- Kita- und Schulverpflegung haben eine große Reichweite, viele Kinder können hiervon profitieren!
- Mit der Kita- und Schulverpflegung besteht die einmalige Chance, das Ernährungsverhalten von Kindern zu prägen und die Chancengleichheit einer Gesundheitsförderung für alle zu erhöhen
- Dies ist auch ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Ernährungssituation!



2. Konsum tierischer Produkte global verträglich gestalten

„Weniger und
besser“



Harald Grethe
Agrarökonom
HU Berlin



Achim Spiller
Agrarökonom
Uni Göttingen



Problemstellung

- **Einerseits:** Der pro-Kopf-Konsum an tierischen Produkten ist in Deutschland (und anderen OECD-Ländern) im Durchschnitt viel zu hoch!
 - Klimaschutz:
 - D: Etwa 20% der gesamten THG-Emissionen aus dem Ernährungssystem, davon ca. 2/3 aus tierischen Produkten.
 - Global: Etwa 26% der gesamten THG-Emissionen aus dem Ernährungssystem, davon ca. 50% aus tierischen Produkten.
 - Flächenanspruch im globalen Vergleich: Nicht kopierbar!
 - Andere Umweltwirkungen: Nährstoffausträge in Umweltmedien (Nitrat, Ammoniak...)
 - (Gesundheit)
- **Andererseits:** Tierische Produkte sind ernährungsphysiologisch wertvoll und beinhalten einen Großteil der Wertschöpfung der deutschen Landwirtschaft.

Problemstellung

Das Problem wird aber politisch weitgehend tabuisiert. Beispiel:

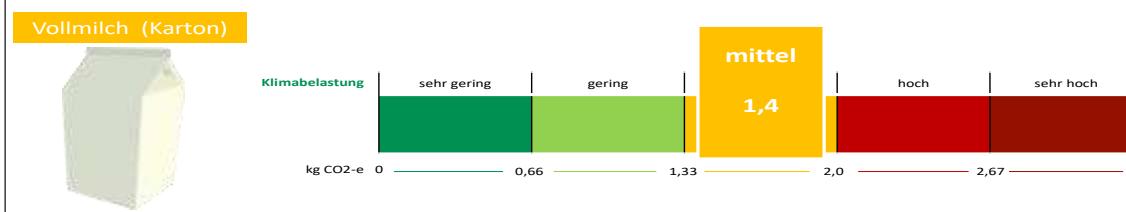
- „Tierische Erzeugnisse sollen bei gesundheitsbewusster Ernährungsweise selbstverständlicher Teil des Speiseplans sein. Die Information der Verbraucherinnen und Verbraucher über gesundheitsfördernde Ernährung schließt tierische Erzeugnisse ein und soll so einem gesundheitsgefährdenden, übermäßigen Konsum entgegenwirken.“

(BMEL, 2019)



Empfehlungen: Breiter Instrumentenmix

Bundesprogramm: „Weniger und besser“. Besser: Umsetzung Borchert-Empfehlungen essentiell. Und weniger?

- Informationskampagne: Klimarelevanz und ökologischer Fußabdruck der Nutztierhaltung.
- Hebel Gemeinschaftsverpflegung nutzen: (Verpflichtende) Umsetzung der DGE-Empfehlungen!
- Einführung eines Klimalabels für alle Lebensmittel.
A horizontal bar chart titled 'Vollmilch (Karton)' showing the climate load of a full-fat milk carton. The x-axis is labeled 'Klimabelastung' and 'kg CO2-e' with values 0, 0,66, 1,33, 2,0, and 2,67. The bar is divided into segments: 'sehr gering' (0-0,66), 'gering' (0,66-1,33), 'mittel' (1,33-2,0, highlighted in yellow), 'hoch' (2,0-2,67), and 'sehr hoch' (2,67-...). The value '1,4' is printed in the 'mittel' segment.

- Eine Lenkungssteuer auf den Konsum tierischer Produkte (Übergang zur nächsten Kernempfehlung: „Preisanreize Nutzen“).
 - Vorerst: Abschaffung des reduzierten Umsatzsteuersatzes auf tierische Produkte.
 - Perspektivisch: An zentralen Nachhaltigkeitskriterien ansetzende Verbrauchssteuer.

Empfehlungen: Breiter Instrumentenmix

Abschaffung des reduzierten Umsatzsteuersatzes auf tierische Produkte:

- **Vorteil:** Geht „sofort“ ist administrativ „einfach“ (Instrument besteht schon).
- **Nachteil:** Hochwertige Produkte werden besonders stark belastet. Beispiel:
 - „Rinderfilet im Bioland Hofladen“ = 50 €/kg +12% Ust = +6 €.
 - SB-Tiefkühlhack am gesetzlichen Mindeststandard = 4 €/kg +12% Ust = +0,48 €.

Grundsätzliches Problem bei jeder Form von Verbrauchsteuer auf Lebensmittel:

- Regressiv: Einkommensschwache Haushalte werden überproportional zu ihrem Einkommen belastet.
- Antwort: Sozial abfedern!

Fazit: Sektortransformation gestalten!

- In den Schwellen- und Entwicklungsländern steigt der Konsum tierischer Produkte noch.
- In den Industrieländern muss er runter!
- Das ist eine komplexe Aufgabe:
 - Konsummengen runter ohne Produkte grundsätzlich zu diskreditieren.
 - Alternative Eiweißquellen entwickeln und Substitution erleichtern: pflanzlich, Algen, Laborfleisch, Insekten.....
 - Aber auch Substitution innerhalb der etablierten tierischen Produkte diskutieren:
 - Nachhaltige Aquakultur ausbauen.
 - Fleischkonsum von Wiederkäuern besonders stark verringern.
- Große Herausforderung: Wie den Sektor „mitnehmen“?
 - Neue Wertschöpfungsquellen erschließen.



3. Preisanreize nutzen

„Die Preise sollen
die Wahrheit
sagen“



Harald Grethe
Agrarökonom
HU Berlin

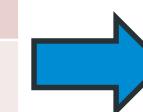


Achim Spiller
Agrarökonom
Uni Göttingen

Ökonomische Grundlagen von Lenkungssteuern

- Preiselastizität (der Nachfrage): Um wie viel Prozent sinkt die Nachfrage, wenn der Preis des Produktes (hier durch eine Steuer) um ein Prozent erhöht wird?
- Die Berechnung der Preiselastizität verschiedener Lebensmittelgruppen erfolgt auf Basis von Nachfragereaktionen auf Preisänderungen in der Vergangenheit
- Herausforderungen: Lenkungssteuern können zusätzlich Ankündigungseffekte haben
- Beispiele für Eigen-Preiselastizitäten (in der EU):

EU	Milch-/produkte	Fleisch	Obst & Gemüse
Gewichtetes Mittel	-0,55	-0,49	-0,49
Gewichtete SD	0,65	0,51	0,64
N	76	165	108



Eine Steuererhöhung um 1 % senkt den Konsum um ca. 0,5 % (und umgekehrt)

Metaanalyse Femenia 2019, 76

Gestaltungsempfehlungen für Lenkungssteuern

- **Zielgerichtete Besteuerung des Reduktionsziels** (z. B. Zuckergehalt)
- Wirkt bei **jüngeren Zielgruppen** stärker
- Wirkt bei **hohen absoluten Ausgangspreisen** stärker
- **Deutliche Preissprünge** statt mehrerer kleiner Schritte wirken stärker, allerdings sinkt die Steuerakzeptanz
- Die **Bezeichnung einer Steuer** (z. B. Klimaabgabe) ist wichtig
- Eine **Nutzung der Steuereinnahmen** für gesundheits- und sozialpolitische Ziele erhöht die Akzeptanz
- **Soziale Ausgewogenheit** wichtig - Kompensationszahlungen
- Gefahr eines **Ausweichens der Verbraucher auf ungünstige Substitute** (z. B. Alkohol statt Softdrinks) beachten

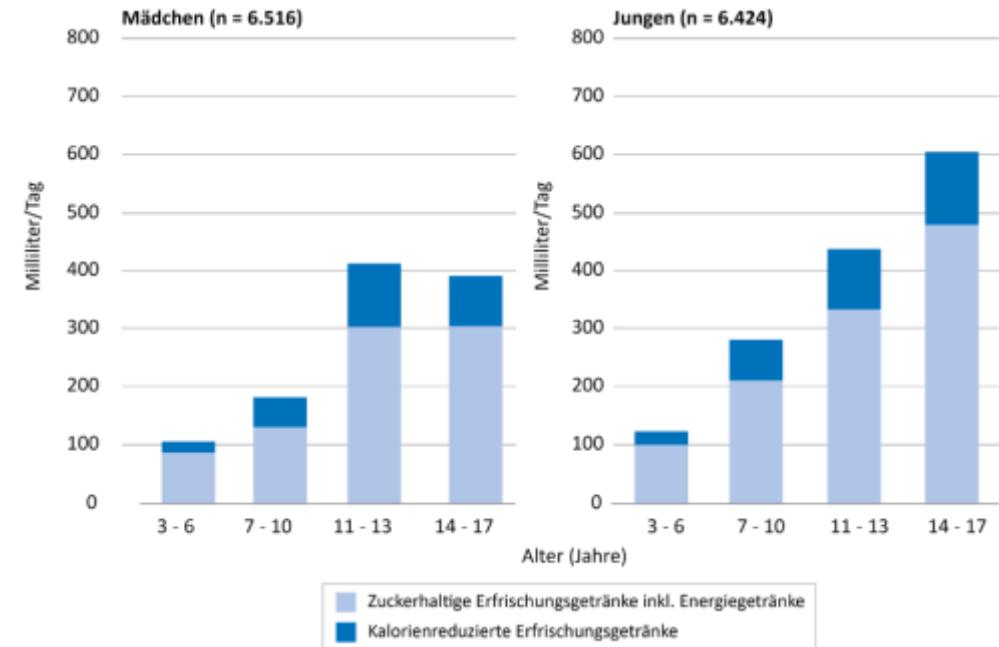
Staatliche Einnahmen/Ausgaben für die verschiedenen Lenkungssteuern

- Abschaffung der Reduzierung des Mehrwertsteuersatzes auf tierische Erzeugnisse
 - **4,3-5 Mrd. Euro Mehreinnahmen p.a.**
- Steuer auf zuckerhaltige Getränke
 - 20 Cent/100 g freier Zucker -> **1-1,9 Mrd. Euro Mehreinnahmen p.a.**
- Mehrwertsteuersenkung für Obst, Gemüse und Hülsenfrüchte
 - **Ca. 460 Mio. Euro Mindereinnahmen p.a.**

(ungenau, da abhängig von Überwälzungen und Lenkungswirkungen)

Verbrauchssteuer auf zuckerhaltige Getränke einführen

- Sättigungsgefühl des Menschen für Getränke schlecht – evolutionär an Wasser gewöhnt
- Besonderes Problem bei Kindern und Jugendlichen (aus einkommensschwachen Haushalten)
- Staatliche Einnahmen von ca. 1-1,9 Mrd. Euro p.a. – Obst und Gemüse subventionieren, sozial schwache Haushalte kompensieren



(Mikrozensus 2017)

Perspektivisch: Nachhaltigkeitssteuer für alle Lebensmittel einführen



Zweitbeste Kategorie



Ein Produkt mit diesen Eigenschaften bekäme dann z. B. $2 + 3 + 2 = 7$ Minuspunkte als Besteuerungsgrundlage



4.
**Eine gesund-
heitsfördernde
Ernährung für
alle ermöglichen**
„Ernährungsarmut
verringern“



Dr. Lieske Voget-Kleschin
Umweltethikerin
Universität Kiel

Problemstellung

„Auch in Deutschland gibt es armutsbedingte Mangelernährung und teils auch Hunger sowie eine eingeschränkte soziokulturelle Teilhabe im Bedürfnisfeld Ernährung. [...] Wie viele Menschen in Deutschland von einkommensinduzierten Zugangsbeschränkungen zu einer [...] nicht bedarfsgerechten Ernährung betroffen sind, lässt sich aufgrund fehlender Daten nicht genau beziffern. Nach sehr groben Schätzungen der FAO handelt es sich um einen Bevölkerungsanteil von 4,3 % (FAO 2016: 37). [...]“

Die vorhergehend durchgeführte Analyse zeigt, dass die derzeitige Grundsicherung ohne weitere Unterstützungsressourcen nicht ausreicht, um eine gesundheitsfördernde Ernährung zu realisieren.“ (WBAE 2020, S. 107-108)

Wer ist arm?

	Armuts- und Reichtumsbericht
Als arm gilt...	...wer über weniger als 60 Prozent des mittleren bedarfsgewichteten Nettoeinkommens der Bevölkerung in Privathaushalten verfügt, d.h. in Deutschland weniger als 13.628 Euro im Jahr verdient
Wie viele Menschen sind in Deutschland von Armut betroffen	im Jahr 2015 16 % der Bevölkerung, d. h. ca. 13 Mio. Menschen

Wer ist arm?

	Armuts- und Reichtumsbericht	Öffentliche Diskussion
Als arm gilt...	...wer über weniger als 60 Prozent des mittleren bedarfsgewichteten Nettoeinkommens der Bevölkerung in Privathaushalten verfügt, d.h. in Deutschland weniger als 13.628 Euro im Jahr verdient	...wer berechtigt ist, staatliche Grundsicherungsleistungen zu erhalten
Wie viele Menschen sind in Deutschland von Armut betroffen	im Jahr 2015 16 % der Bevölkerung, d. h. ca. 13 Mio. Menschen	zum Jahresende 2017 9,7 % der Bevölkerung, d.h. knapp 8 Mio. Menschen

Regelsatz zur Grundsicherung

- für Nahrung, Kleidung, Hausrat, Körperpflege und Strom

Regelbedarfsstufe	Regelbedarf gesamt pro Monat [€]	Anteil Nahrung u. alkoholfreie Getränke pro Monat [€]	Anteil Nahrung u. alkoholfreie Getränke pro Tag [€]
Alleinlebende/ Alleinerziehende	446	150,60	5,02
Volljährige Partner in Bedarfsgemeinschaften	401		
Volljährige bis 25 ohne eigenen Haushalt	357		
Jugendliche 14 - 17 Jahre	373	164,57	5,49
Kinder 6 - 13 Jahre	309	121,10	4,04
Kinder 0 - 5 Jahre	283	92,85	3,10

Kann man sich mit derart begrenzten Einkommensressourcen gesund ernähren?

- theoretisch ja
- praktisch
 - Energiedichte, nährstoffarme Lebensmittel sind relativ günstig – ernährungsphysiologisch günstige Lebensmittel (z.B. Obst, Gemüse) sind pro Kilokalorie teurer
 - Sich gesundheitsfördernd zu ernähren kostet mehr
 - Die Bedeutung von Bewältigungsressourcen, z.B.
 - Zugang zu weiteren monetären Ressourcen
 - Soziale Netzwerke
 - Zeit
 - Mobilität
 - Fertigkeiten
 - Armut führt zum Verlust von Bewältigungsressourcen

Gibt es in Deutschland Ernährungsarmut?

Definition Ernährungsarmut (Feichtinger 1995)

- Materielle Ernährungsarmut: Mangel an (in der Gesellschaft akzeptierter) Nahrung oder Mangel an Mitteln zum Erwerb der Nahrung
- Soziale Ernährungsarmut: eingeschränkte Teilhabechancen hinsichtlich der gemeinschaftlichen Aspekte der Ernährung

Hinweise auf armutsbedingte Mangelernährung: Armutshaushalten berichten

- dass sie weniger vielfältige Lebensmittel konsumieren
- dass sie günstige, aber satt machende Lebensmittel gegenüber relativ teurerem Obst und Gemüse bevorzugen
- teilweise von Hunger

Empfehlungen zur Verringerung von Ernährungsarmut

- Monitoring zur Ernährungsarmut verbessern

Empfehlungen zur Verringerung von Ernährungsarmut

- Monitoring zur Ernährungsarmut verbessern
- Kosten einer gesundheitsfördernden Ernährung in der Berechnung staatlicher Grundsicherungsleistungen adäquat berücksichtigen

Empfehlungen zur Verringerung von Ernährungsarmut

- Monitoring zur Ernährungsarmut verbessern
- Kosten einer gesundheitsfördernden Ernährung in der Berechnung staatlicher Grundsicherungsleistungen adäquat berücksichtigen
- Qualitativ hochwertige, beitragsfreie Kita- und Schulverpflegung schrittweise und evidenzbasiert einführen

Verringerung von Ernährungsarmut im Kontext von Politik für nachhaltigere Ernährung

- Nachhaltige Entwicklung als dauerhafte Erhaltung der Möglichkeit, Grundbedürfnisse zu befriedigen



- Negative Effekte einer Politik für nachhaltigere Ernährung auf einkommensschwache Bevölkerungsschichten vermeiden!

Empfehlungen zur Verringerung von Ernährungsarmut

- Monitoring zur Ernährungsarmut verbessern
- Kosten einer gesundheitsfördernden Ernährung in der Berechnung staatlicher Grundsicherungsleistungen adäquat berücksichtigen
- Qualitativ hochwertige, beitragsfreie Kita- und Schulverpflegung schrittweise und evidenzbasiert einführen
- Ernährungspolitischen Instrumenten-Mix grundsätzlich hinsichtlich seiner Auswirkungen auf einkommensschwache Haushalte überprüfen

Empfehlungen zur Verringerung von Ernährungsarmut

- Monitoring zur Ernährungsarmut verbessern
- Kosten einer gesundheitsfördernden Ernährung in der Berechnung staatlicher Grundsicherungsleistungen adäquat berücksichtigen
- Qualitativ hochwertige, beitragsfreie Kita- und Schulverpflegung schrittweise und evidenzbasiert einführen
- Ernährungspolitischen Instrumenten-Mix grundsätzlich hinsichtlich seiner Auswirkungen auf einkommensschwache Haushalte überprüfen
- Lenkungssteuern sozial abfedern
 - Rückerstattung
 - Reduktion des Einkommenssteuersatzes + Erhöhung der Sozialleistungen

Empfehlungen zur Verringerung von Ernährungsarmut

- Monitoring zur Ernährungsarmut verbessern
- Kosten einer gesundheitsfördernden Ernährung in der Berechnung staatlicher Grundsicherungsleistungen adäquat berücksichtigen
- Qualitativ hochwertige, beitragsfreie Kita- und Schulverpflegung schrittweise und evidenzbasiert einführen
- Ernährungspolitischen Instrumenten-Mix grundsätzlich hinsichtlich seiner Auswirkungen auf einkommensschwache Haushalte überprüfen
- Lenkungssteuern sozial abfedern
 - Rückerstattung
 - Z.B. „Nachhaltigkeitsprämie“: 50€/Person/Jahr für die einkommensschwächten 40% der Bevölkerung
 - Reduktion des Einkommenssteuersatzes + Erhöhung der Sozialleistungen



5. Verlässliche Informationen bereitstellen

„Wahlmöglichkeiten
schaffen“



Achim Spiller
Agrarökonom
Uni Göttingen



Britta Renner
Psychologin
Uni Konstanz

Verlässliche Informationen: Ist doch alles bekannt, oder?

**Informationen nützt nichts –
eigentlich ist alles bekannt, wenn Konsument*innen sich
klimafreundlicher und nachhaltiger ernähren möchten.**



<https://www.menti.com/frreqbvo5v>

www.menti.com
voting code 10 71 14 0

Verlässliche Informationen:

Wesentliche Voraussetzung für nachhaltigeren Konsum

Verschiedene Betrachtungs- und Entscheidungsebenen Ernährungsmuster – Lebensmittelkategorien – Produkte - Mahlzeiten

Tabelle 5-4: Analyseebenen für die Bewertung einer nachhaltigeren Ernährung anhand von Ernährungsmustern und der Sortimentspyramide des Lebensmittelhandels für Produkte und Lebensmittel

Analyseebene	Beispiele		
Ernährungsmuster (Gesamtheit der empfohlenen bzw. verzehrten Lebensmittel)	Normative Ernährungsempfehlungen z. B. durch die DGE, beobachtete Ernährungsmuster, Ernährungsstile, z. B. vegetarisch, vegan (vgl. Kap. 4.2)	ca. 7 Lebensmittelgruppen	
Lebensmittelgruppe/ Warengruppe	Fleisch, Milchprodukte, Obst, Gemüse, Getränke	ca. 50 Warengruppen	
Artikelgruppe	Käse, Joghurt, Quark, Mineralwasser, Softdrinks, Bier	Discounter	ca. 1.500 – 2.000 Produkte
Lebensmittel/Artikel	Speisequark 40 %, Magerquark; Weidemilch, Alpenmilch (Differenzierung je nach Zutaten, Verarbeitungsform, Transportart etc.)	Supermarkt	ca. 10.000 -20.000 Produkte
Marke	Spezifische Produkte verschiedener Hersteller- und Handelsunternehmen (Herstellermarken/Handelsmarken)	SB-Warenhaus	ca. 50.000 Produkte
		Lebensmittel	ca. 200.000

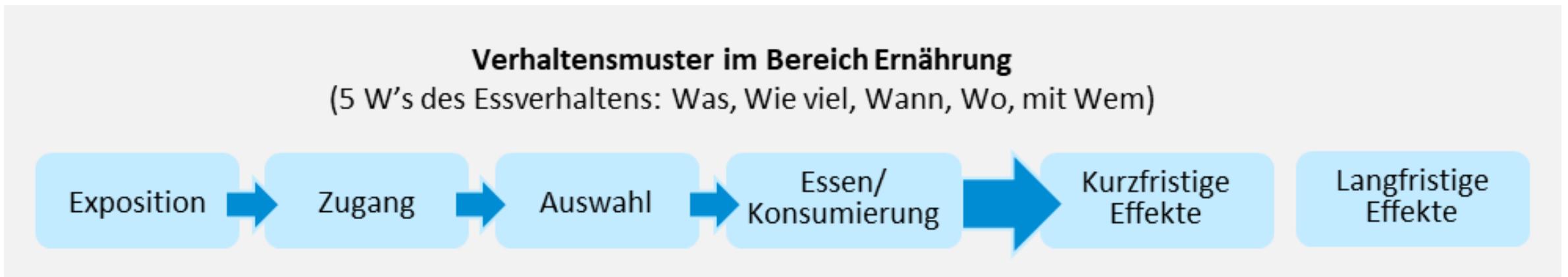
Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Einteilungen aus der Handelsbetriebslehre (Möhlenbruch 1994) und der Ernährungswissenschaften.



Verlässliche Informationen:

Wesentliche Voraussetzung für nachhaltigeren Konsum

Unterschiedliche Informationen sind in den verschiedenen Phasen des Verhaltensprozesses relevant



**Was wir
sehen**

**Was für uns
zugänglich
ist**

**Was wir
wählen**

**Was wir
essen**

Verlässliche Informationen: Wesentliche Voraussetzung für nachhaltigeren Konsum

- Die **Verfügbarkeit** und die **Zuverlässigkeit** von **Informationen über wesentliche Nachhaltigkeitseigenschaften** sind zentral für einen nachhaltigeren Konsum.
- Aktuell **fehlen verlässliche Informationen** am und über das Produkt weitgehend.
- Werbung, moderne Informationsmedien und digitale Anwendungen (bspw. Apps) sind oft **fragmentiert**, nur **begrenzt nutzerfreundlich** und **wenig** auf **nachhaltigere Wahlmöglichkeiten** ausgerichtet.

Verlässliche Informationen: Empfehlungen - Label

- Kennzeichnung wichtig – Orientierung am Produkt
- Valide Daten hinter dem Label notwendig
- **Staat sollte das Instrument nach Auffassung des WBAE ambitionierter nutzen:**
 - Staatliches Label in den Kernbereichen: Gesundheit, Umwelt- resp. Klimaschutz, Tierschutz
 - Verbindlichkeitsgrad erhöhen (auch national mittels Inländerdiskriminierung)
 - Stärkere graphische Vereinheitlichung („Dachlabelcharakter“)
 - Stärkere Budgets zur Bekanntmachung
- **Zentrale nächste Schritte: Tierwohllabel einführen, Klimalabel entwickeln, Nutri-Score verbindlich machen**

Verlässliche Informationen: Empfehlungen - Label

Informationsinfrastruktur



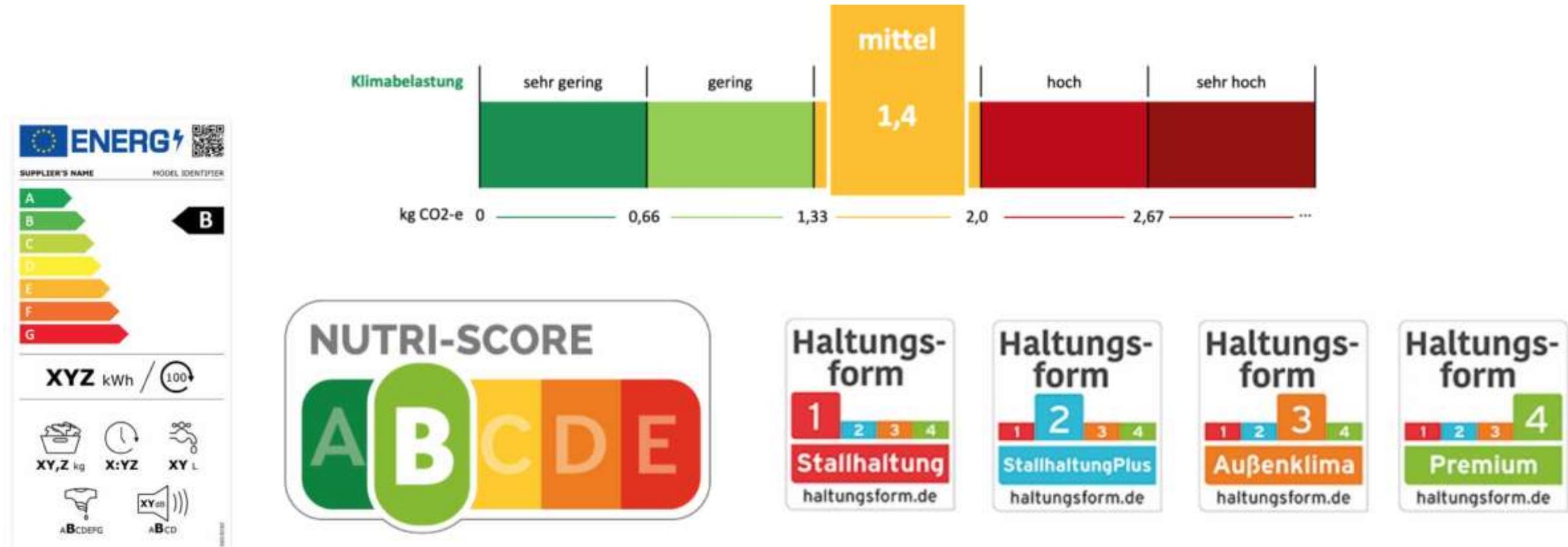
- Valide
- Verbreitung am Markt
- Verständlich
- Wirkung

Verlässliche Informationen: Empfehlungen - Label

- **Gesundheitslabel**
 - Einführung des Nutri-Scores in D und EU-weite verbindliche Einführung
 - Validität des Nutri-Scores verbessern (mittelfristig auf Außer-Haus-Bereich ausweiten)
 - Nutzung von Health Claims auf Produkte mit positiver Gesundheitsbewertung beschränken
 - Verpflichtende Angabe des Nutri-Scores in der Lebensmittelwerbung
 - Nutzung von „Wohlfühl-Labeln“ beobachten und ggf. unterbinden

Verlässliche Informationen: Empfehlungen - Dachlabel

Dachlabel – was ist gemeint?



Empfehlungen: An Kinder gerichtete Werbung und Social Influencing stärker regulieren

- **Studie über 22 Länder zeigt: viermal so häufig Werbung für ungesunde Lebensmittel** (Kelly et al. 2019)
 - **Kinder sehen ca. 111 mal pro Woche Lebensmittelwerbung über Social Media-Apps** (davon 44 % für Fast Food, 9 % für Softdrinks, 7 % für Süßigkeiten, 6 % für Snacks und 5 % für Alkohol; Kent et al. 2018)
-
- An Kinder gerichtete Werbung und Social Media stärker regulieren (z. B. auf Lebensmittel mit einem günstigen Nährwertprofil (Stufen A und B des Nutri-Scores) begrenzen)
 - Angabe des Nutri-Scores in der Lebensmittelwerbung verpflichtend machen
 - Werbemaßnahmen in sozialen Medien immer als solche kenntlich machen
 - Schulen zu werbefreien Räume machen

Wenn Sie an Ernährung und Digitalisierung denken, was fällt Ihnen als erstes ein?

<https://www.menti.com/5wr511d3k5>

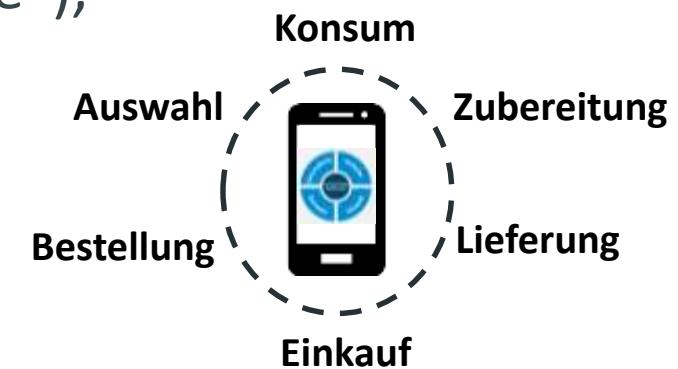
www.menti.com
voting code 47 02 31 5



Digitales Ecosystem nachhaltigere Ernährung

- **Digitalisierung – Apps und Sensoren in verschiedenen Lebensbereichen**

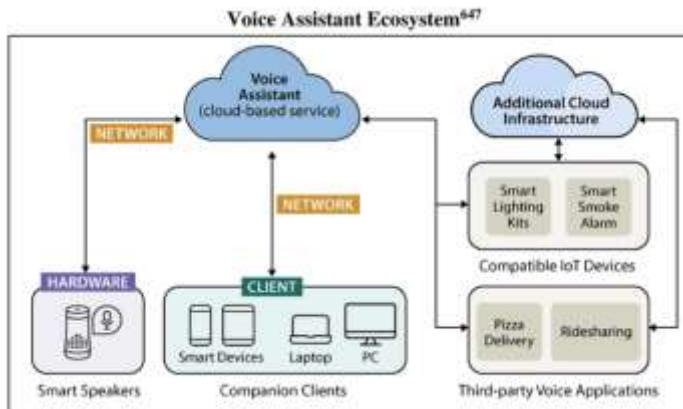
- Wir sind „digital“
- Über 80% der Erwachsenen in Deutschland besitzt ein Smartphone – „Tür zur digitalen Welt“
- Großes Potential:
 - Informationen bereitgestellt, wenn benötigt („Just-in-Time“),
 - personalisiert (tailored),
 - kontinuierliche Aktualisierung,
 - Informationsumfang „unendlich“,
 - Vernetzung zwischen Lebensbereichen.



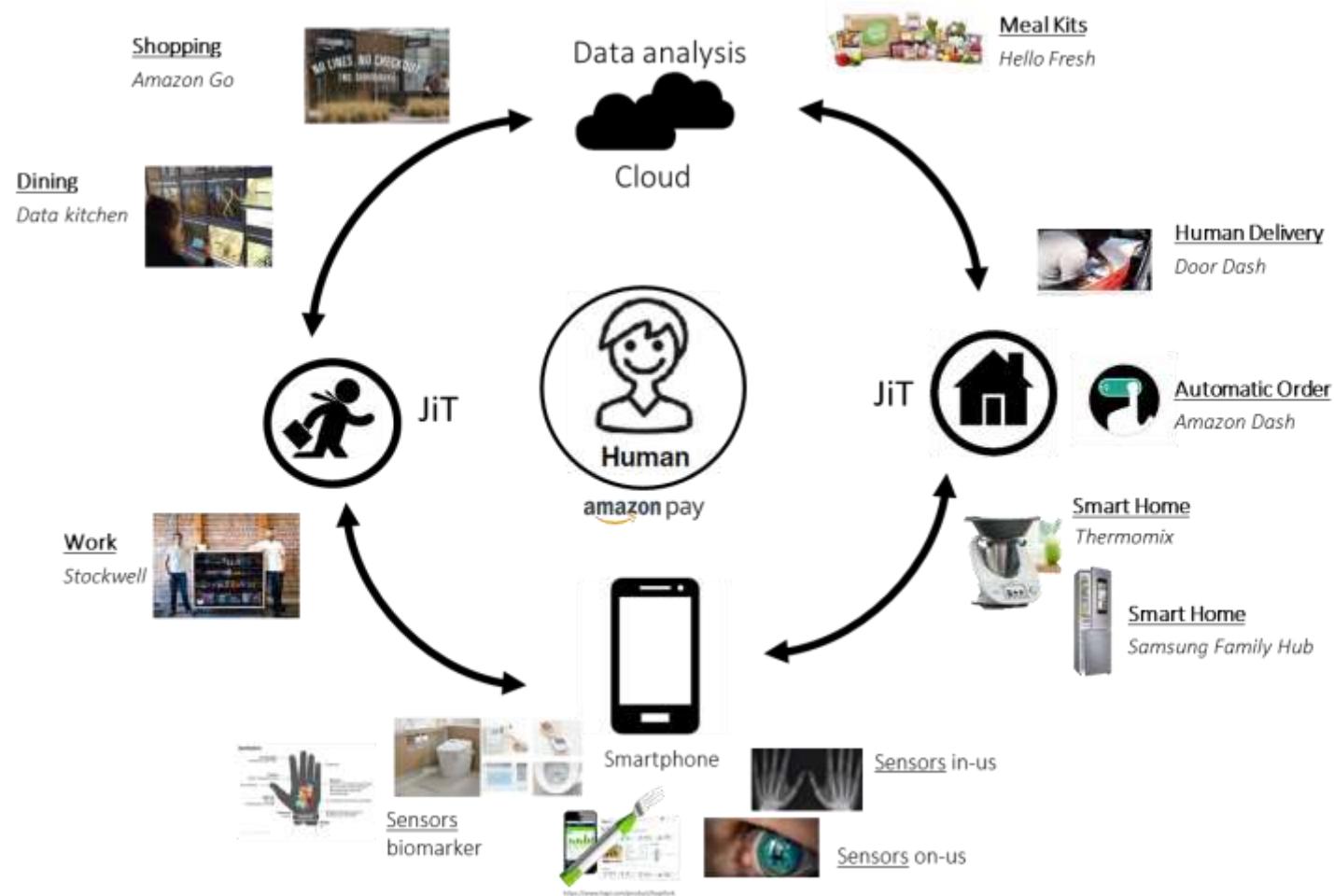
Verlässliche Informationen: Digitales Ecosystem nachhaltigere Ernährung

“Smart Nutrition Ecosystem”

Verschiedene Angebote und Anwendungen – auch von verschiedenen Anbieter*innen werden digital integriert.
Vernetzung zwischen Außer-Haus- und In Haus-Bereichen

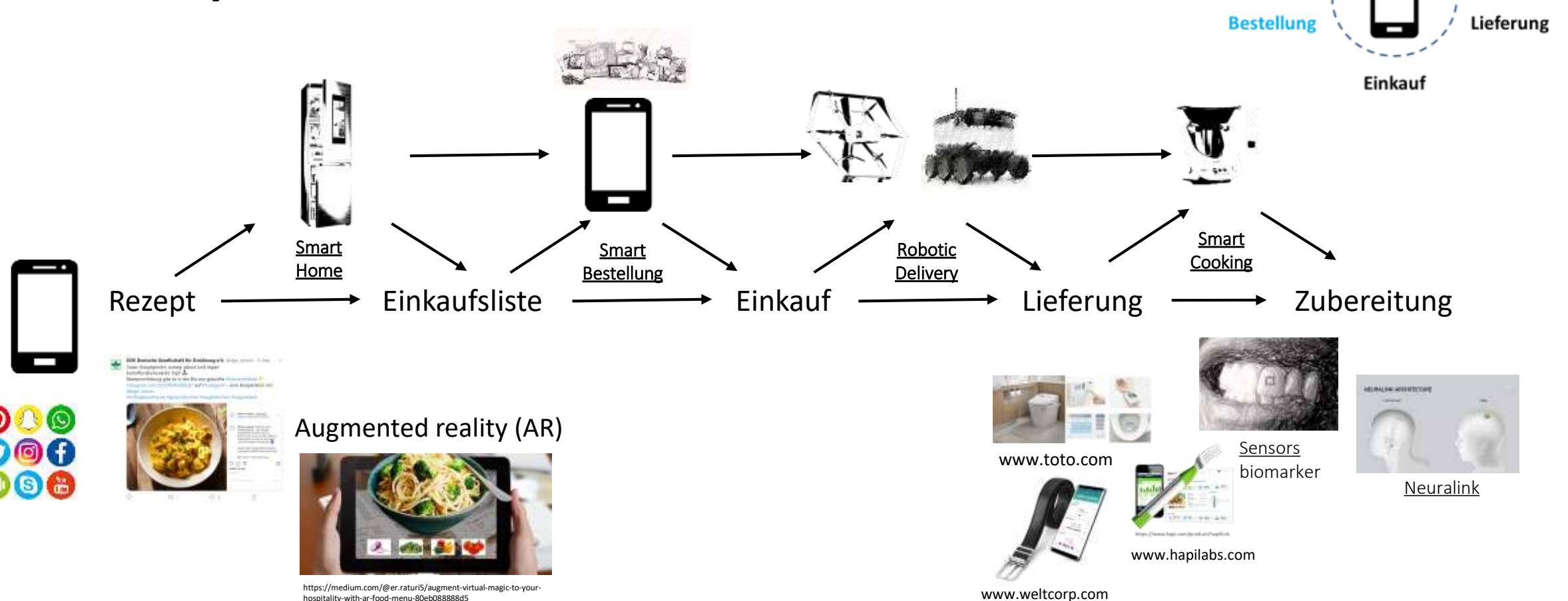


https://judiciary.house.gov/uploadedfiles/competition_in_digital_markets.pdf?utm_campaign=4493-519



Verlässliche Informationen: Digitales Ecosystem nachhaltigere Ernährung

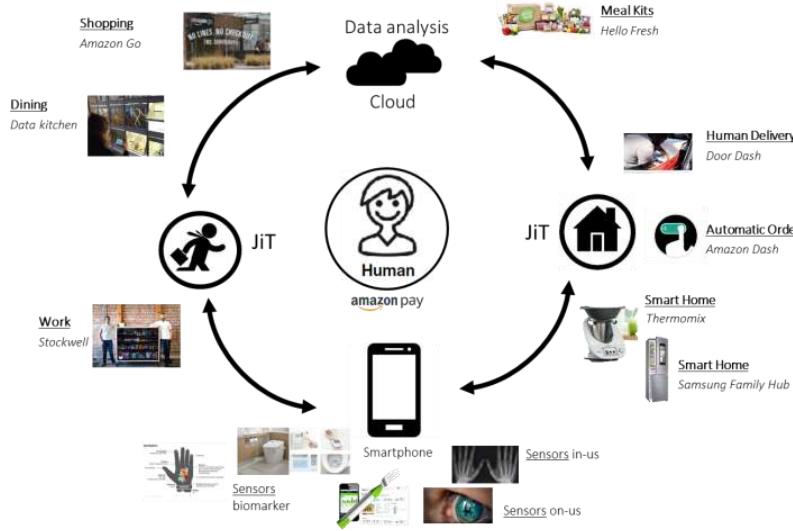
Digitales Ecosystem...



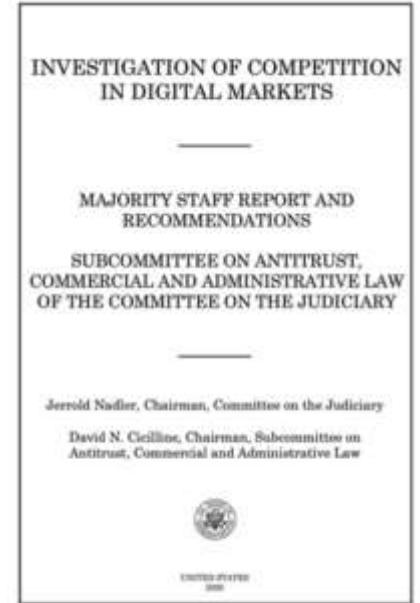
Verlässliche Informationen: Digitales Ecosystem nachhaltigere Ernährung

Große Herausforderungen

- Expositions- und Convenience-Druck
- “App-Dschungel”
- Datenqualität und -verfügbarkeit



www.acatech.de/publikation/european-public-sphere/



https://judiciary.house.gov/uploadedfiles/competition_in_digital_markets.pdf

Digitales Ecosystem nachhaltigere Ernährung: Empfehlungen



- „Ecosystem“ für nachhaltigere Ernährung entwickeln
 - Digitales Ecosystem: Digitale Plattform, Vernetzung von Anwendungen & Anbietern (z.B. Auswahl – Einkauf – Zubereitung)
 - Daten! Valide, integrierte Open-access-Datenbasis schaffen
 - Bundeslebensmittelschlüssel zum „Bundesnachhaltigkeitsschlüssel“ ausbauen; zusätzliche Daten zur Klimabelastung und Nachhaltigkeitsdaten aufnehmen
 - Verfügbarkeit der Daten sichern und freiwillige Datenspenden ermöglichen
 - Smarte „digitale Ecosystems“ einer Qualitätskontrolle unterwerfen

Fazit

- **Staatliches Handeln notwendig, um Label ambitionierter nutzen zu können**
- **Tierwohllabel einführen, Klimalabel entwickeln, Nutri-Score verbindlich machen**
- **Label und digitale Ecosystems für nachhaltigere Ernährung entwickeln**
 - Bestandteil einer fairen Ernährungsumgebung: Wahlmöglichkeiten schaffen

Empfehlungen

